

## **Dr. Lieselott Enders zum Gedenken**

Leider müssen wir mitteilen, dass unser überaus geschätztes Ehrenmitglied Frau Dr. Lieselott Enders (Potsdam) am vergangenen Sonnabend, dem 25. April 2009, im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Auf der Rückfahrt von der in Tangermünde veranstalteten Frühjahrstagung des Altmärkischen Verens für vaterländische Geschichte zu Salzwedel e.V. ist sie durch einen Verkehrsunfall bei Genthin zu Tode gekommen. Soweit man bisher weiß, soll sie sofort tot gewesen sein, ein kleiner Trost in unserer Welt, die überall langes Siechtum vor Augen hat.

Dr. Lieselott Enders, geboren 1927 in Elbing, aufgewachsen dort und in Berlin, hat nach Studium in Halle ihr Leben der brandenburgischen Landesgeschichte und deren archivalischer Überlieferung gewidmet. Jahrzehnte war sie wissenschaftliche Archivarin im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (zeitweilig Staatsarchiv Potsdam). Ohne Zweifel gehört sie zu den bedeutendsten Archivarspersönlichkeiten dieses Hauses und ist überdies in der Landesgeschichte in den letzten Jahren oft und nicht zu Unrecht als Nestorin der brandenburgischen Landesgeschichtsforschung bezeichnet worden. Neben ihren archivalischen Leistungen stehen als bleibende Denkmale ein großer Teil der Bände des „Historischen Ortslexikons für Brandenburg“ und dann ihre, wenn man so will, große „Trilogie“ von Darstellungen brandenburgischer Einzellandschaften, nämlich die voluminösen, quellennahen Geschichten der Uckermark, der Prignitz und der Altmark. Ein hohes Maß an Disziplin und Organisiertheit hat dieses reiche Alterswerk ermöglicht, ein gnädiges Schicksal es bewirkt, dass der Altmarkband noch rechtzeitig erscheinen konnte. Vielleicht wäre es nun wirklich Zeit gewesen für ein wenig archivferners Genießen des Lebensabends. Sie hatte bereits angefangen, sich dem Kulturleben wieder etwas stärker zu widmen. Aufsätze und kleinere Arbeiten hätte es aber sicher auch weiterhin gegeben, ein viertes Buch war jedoch nun nicht mehr vorgesehen. So hatte sie erst vor kurzem – wie eines ihrer Vorbilder, der Niederlausitz-Historiker Rudolf Lehmann – sozusagen ihr Lebenswerk geordnet bewältigt und vollendet, auch dies vielleicht ein Trost.

Früh und unter tragischen Umständen verwitwet, hat sie, die zierliche Frau, mit unbeugsamer Kraft ihr Leben gemeistert und sich ganz für die eigene Familie und für die Wissenschaft aufgeopfert. Ihre Liebe zu den märkischen Bauern, vor allem der Frühen Neuzeit, aber überhaupt zum einfachen Menschen in der Geschichte hat Ihre Veröffentlichungen stark geprägt. Sie ist dafür gelobt und verehrt und hier und da, wie es nicht anders sein kann und zur Wissenschaft gehört, auch kritisiert worden. Jeder aber steht gewiss bewundernd vor der unglaublichen Quellenkenntnis und Quellennähe, die ihre Arbeiten auszeichnen. Schon ihre aufmerksame Rezensententätigkeit im Jahrbuch für Regionalgeschichte noch zu DDR-Zeiten hatte aber gezeigt, dass sie darüber hinaus auch den Forschungsstand, und zwar überregional und international, beachtete und beherrschte. So sind ihre Arbeiten, auch die vielen Aufsätze, immer sowohl detailliert-quellentreu als auch mit einem weiten Horizont offen für die leitenden Fragen der Forschung. Nicht vergessen werden darf jedoch bei aller Hervorhebung von Forschung und Wissenschaft, dass sie großen Wert darauf gelegt hat und immer wieder die eigene Kraft und Zeit dafür eingesetzt hat, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse auch in der Bevölkerung zu verbreiten. Vorträge und Beiträge für regionale und lokale Zeitschriften hat sie – trotz der Arbeit an den großen Hauptwerken – immer wieder übernommen. Auf diese Weise hat sie es auch erreicht, sowohl in der Wissenschaft als unter den interessierten Laien wahrgenommen und geschätzt zu werden. Dass sie dies nie aus Eitelkeit tat, sondern für die Sache und wenn möglich immer auch für das Andenken der Menschen früherer Jahrhunderte, ist jedem bekannt, der sie erlebt hat.

Die Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg, deren Ehrenmitglied sie seit 1993 war, ist Lieselott Enders dankbar, dass sie ihr so viele wertvolle Aufsätze für das „Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte“ zur Verfügung gestellt hat. Sie wird das Andenken dieses bescheidenen Menschen, der Ehrungen an sich so sehr abhold war, immer in hohen Ehren halten. Wir alle sind sehr traurig. Unser Mitgefühl gehört der Familie.

Im Namen des Vorstandes

Dr. Peter Bahl  
Vorsitzender